

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unsere Tapferen, in ihren Verwünschungen überrascht, stiegen aus ihren Löchern — es klappte vollkommen! Da ich der dritten Welle angehörte, wartete ich einen Augenblick, bis die beiden ersten draußen waren, dann, einige Augenblicke später, nachdem ich meine Seele Gott befohlen hatte, erkletterte ich auch die Brustwehr und tauchte in dem Kornfeld auf. Ein wunderbares Schauspiel bot sich meinen Blicken. Soweit man sehen konnte, rechts bis zu den Höhen der Hospitalferme, links bis zum Luagewald, rollte eine unermessliche Schützenlinie wie eine Lawine in geschlossener Ordnung in die Ebene hinaus. Rückwärts gingen die Reserveformationen, tief gestaffelt in Viererzügen, vor. Die Massen marschierten unwiderstehlich, im Lauffschritt, aber ohne Überstürzung, Kopf hoch, Blick nach vorwärts, Brust geschwellt, Gewehr vorm Leib, bereit, sich zu bücken. Beim Anblick dieser Kolonnen in Bewegung, dieser Linien von Bajonetten, die unter der glühenden Sonne glänzten, wurde ich von einem mächtigen Schauer geschüttelt und vom Eindruck der ungeheuren Kraft, die von dieser Masse ausging, überwältigt. Im Augenblick war ich erhoben von Bewunderung und Begeisterung. Ich fühlte, daß ich nicht mehr mir gehörte, daß ich Teil eines höheren, unbegrenzbar großen Wesens bildete, und als ein winziges, im Ozean verlorenes Atom, gab ich mich hin.

Ohne Gefühl meiner selbst wurde ich von da ab zum Ziel gerissen, besessen von dem Gedanken, daß der Feind da sei und daß man ihn vernichten müsse. Von den Einzelereignissen, die sich um mich herum abspielten, erreichte nichts mehr das klare Bewußtsein. Wen hatte ich zu meinen Seiten? Ich wußte es nicht. Ich mußte unserem Major folgen; aber kaum war ich einige Sekunden aus dem Graben, als ich ihn aus dem Blick verloren hatte. Kameraden fielen dann in meiner Nähe; ich sah nichts. Ich war hypnotisiert von da vorn, und sah gleichwohl nur eine aufgelöste Masse, die sich in Unordnung bewegte. Die tausend Einzelheiten dieser gigantischen Szene wirkten wohl mächtig auf die Sinne, wurden von ihnen vermerkt, aber blieben für den Augenblick jenseits der Bewußtseinschwelle. Erst als es wieder ruhig geworden war, befreiten sich endlich die verhaltenen Empfindungen, und wir erlebten die große Aktion in ihrer Fülle ... In einem solchen Zustand zählt die Gefahr nicht mehr — und siehe, da enthüllte sie sich plötzlich in ihrem tragischen Entsetzen — eine Granate platzte hinter der ersten Linie, zwanzig Meter vor mir, und zwar eine französische. Dieser Schlag riß mich einen Augenblick aus meinem Traum, aber ohne meine Ruhe zu stören; ich beschloß jedesmal, wenn ich ein Geschloß anheulen hörte, einen Moment zu warten, bevor ich mich weiter vorwagte. Inzwischen hatte sich auch eine andere Gefahr enthüllt — das Gewehrfeuer krachte vor uns; die Kugeln pfften um unsere Ohren. In ihren zerstreuten Löchern im Talgrund verborgen, versuchten die Deutschen uns aufzuhalten. Aber was konnten sie gegen diese einmütig begeisterten Menschen ausrichten? Ebenfogut